

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege  
**Band:** 77 (1983)  
**Heft:** 12

**Rubrik:** Neue Wege vor 50 Jahren

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

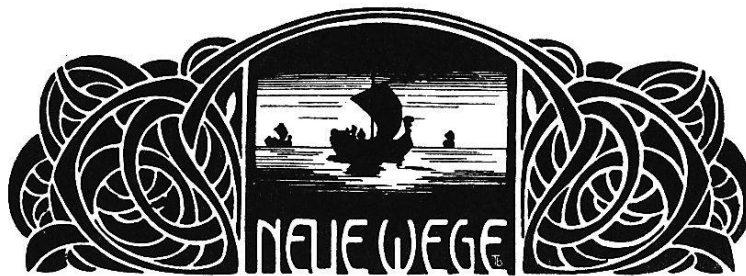
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



---

## VOR 50 JAHREN

### Die Welt am Jahresende: Es wird dunkel über Deutschland

Es ist ein Erdbeben in der Geschichte gewesen. Das eine Zentrum, von dem diese ungeheure Welterschütterung ausging, war der Raub der Macht über das deutsche Volk durch *Hitler* und seine Genossen. Von diesem Erdbebenstoss aus verbreitet sich der Faschismus in Wellenringen über die Welt, nicht erst jetzt zwar, aber jetzt in viel stärkerer und sieghafterer Bewegung...

Der Machtergreifung folgt in raschen, berechneten Stössen die Machtbefestigung und Machtausbreitung. Es wird zuerst der Kommunismus niedergeworfen, um den Schein zu erregen, als ob es vor allem gegolten habe, das deutsche Volk und damit vielleicht die ganze Welt vor *ihm* zu retten, dann die Sozialdemokratie, sie in Etappen, worauf die Gewerkschaften drankommen, dann, nach den andern, leicht zu erledigenden Parteien, die Deutschnationalen mit dem Stahlhelm, und endlich erfolgt wieder viel schneller als erwartet, der Zusammensturz des Zentrumsturms, der so lange unerschütterlich schien...

Es entstehen die Konzentrationslager mit ihrer Schande und ihrem Grauen und neben ihnen verbergen die Nazikasernen und die Zuchthäuser ein Meer von Gewalttat, Not und Verbrechen...

Das Feuer der Bücherverbrennung ergänzt das Feuer des Reichstagsbrandes. Die freie Presse, die freie Versammlung, das freie gesprochene, geschriebene, gedruckte Wort jeder Art hört auf. Es wird dunkel über Deutschland... (S. 565/566)

### Für einen radikalen Sozialismus

Gegenüber der Unterdrückung durch die wilde Gewalttätigkeit des Faschismus jeder Art erhebt sich der *Sozialismus* der Gewalt. Auch innerhalb der Sozialdemokratie. Vor allem aber hat der *Kommunismus* überall Oberwasser bekommen, wenn auch zunächst mehr in den Stimmungen. Die Gefahr, dass ein Gewalt-Sozialismus in Gestalt des Kommunismus den gestürzten Faschismus, besonders in Deutschland, beerben werde, ist in der Tat vorhanden. Aber zweierlei darf uns trösten: Einmal wird gerade ein erwachender, im guten Sinne radikaler Sozialismus diesen Gewaltsozialismus am ehesten aufsaugen. Sodann gehen ja mit dem Mutterland des Kommunismus Wandlungen vor, die nicht ohne Rückwirkung bleiben können. Russland ist nun in das übrige Staaten- und Völkersystem so ziemlich wieder einbezogen. Wird es damit nicht auch seine eigenen Pforten öffnen müssen, physisch und geistig? Wird nicht sein Kommunismus mit den anderen Formen des Sozialismus in Auseinandersetzung geraten müssen? Wenn nun diese andern Formen lebendiger werden und sich, im guten Sinne, radikalieren, muss es da nicht einer gewissen Ausgleichung und Einigung entgegengehen? Und ist es im übrigen nicht gut, wenn eine auch äusserlich radikale Form des Sozialismus vorhanden ist? (S. 579/580)

### Zum Militärprogramm der Sozialdemokratie

Der Gedanke eines *demokratischen Krieges* gegen den *Faschismus* an der Seite Frankreichs ist die grösste aller Illusionen. Ein grosser europäischer Krieg wäre mit völliger Sicherheit nicht nur das Ende Europas und der Schweiz, sondern vor allem auch das Ende der *Demokratie*. Er begänne und endete mit einer furchtbaren Diktatur des Säbels. Aber die politische Entwicklung gestaltet sich auch gar nicht so, dass zuletzt auf der einen Seite demokratische und auf der anderen Seite faschistische Völker stünden. Vielmehr bildet sich in allen Völkern, wenn auch

in mehr oder weniger entschiedenen Formen, der Gegensatz von Faschismus und Sozialismus. Jede andere Annahme verleugnet die Grundvoraussetzungen der sozialistischen Auffassung der gesellschaftlichen Entwicklung wie die offenkundigen Tatsachen und verfällt einer kleinbürgerlichen Ideologie. Der Kampf gegen den Faschismus muss also nicht von Volk zu Volk, sondern *innerhalb der Völker* geführt werden...

Auch unser *schweizerischer Militarismus* hat, wie viele Ereignisse der letzten Zeit, besonders der 9. November in Genf, beweisen, alles andere eher im Sinne, als die Demokratie zu schützen. Er taugt dazu weder nach innen noch nach aussen. Er ist eine *volksfeindliche* Macht, ein Ausdruck und Organ des Geistes der heute herrschenden Kreise und darum vor allem der Todfeind des Sozialismus. Der Kampf gegen den Faschismus muss darum geradezu ein Kampf gegen unseren Militarismus sein. Jede Nachgiebigkeit gegen ihn führt uns auf den Weg, den die deutsche Sozialdemokratie gegangen ist...

Der *sozialistische Antimilitarismus* ist mit dem Sozialismus von Anfang an verbunden. Er ist eine notwendige Folgerung aus dem Glauben an die Heiligkeit der menschlichen Persönlichkeit und an das alle Menschen umfassende, alle Ordnungen des Lebens gestaltende Gemeinschaftsprinzip, auf dem der Sozialismus ruht. Ein Sozialismus, der nicht in der *Friedensbotschaft für die Welt* gipfelt, ist kein Sozialismus mehr. Dieser sozialistische Antimilitarismus ist gerade heute eine der stärksten Quellen sozialistischer Begeisterung und eine der tiefsten Wurzeln des sozialistischen Idealismus. Wer darum diese Quelle verschüttet und diese Wurzel antastet, der zerstört das innerste Leben des Sozialismus... (S. 561/563)

### **Sozialistische Wahlerfolge in der Schweiz**

Am überraschendsten war wohl die Eroberung *Lausannes*... Denn Lausanne, das einst einen Vinet und Secretan gesehen, galt, wie das ganze Waadtland mit seiner überwiegend bäuerlichen Bevölkerung seit langem als ein Hauptsitz, wenn nicht gar, etwa neben Freiburg, *der* Hauptsitz der schweizerischen Reaktion. Aber vielleicht erklärt sich gerade daraus die Heftigkeit des Umschlages. Noch bedeutsamer ist die Eroberung *Genfs*, womit nebenbei zum erstenmal ein ganzer Kanton eine sozialistische Regierung bekommt... In St. Pierre, auf der Kanzel Calvins, hat Nicole, der vor kurzem im Gefängnis Sitzende, mit allen Hunden der Reaktion Gehetzte, seine Regierungserklärung gelesen. Darob Entsetzen bei den Reaktionären, aber es liegt ein ganz guter und grosser Sinn darin, dass nun der Sozialismus den Calvinismus ablöst. (S. 586/587)

### **Der Umfall des Robert Grimm**

Aber ein Verhängnis ist es, dass mitten in diesen neuen sozialistischen Elan hinein etwas geworfen wird, was geeignet ist, ihn zu brechen: der Erisapfel der sogenannten *Landesverteidigung*. Es ist bezeichnend, dass dieses Verhängnis von dem gleichen Manne ausgeht, der in einer ähnlich günstigen Lage in den Jahren von 1917 bis 1920 eine ähnliche Rolle gespielt hat, nämlich von *Robert Grimm*. Was er in seiner grossen Rede über «Faschismus und Landesverteidigung», die nach Möglichkeit in der sozialistischen Presse verbreitet wird, leistet, ist die gleiche armselig pseudo-marxistische Akrobatik und Demagogie, die man an diesem Manne gewohnt ist. Es handelt sich doch einfach um einen durch glaubenslose Angst vor Hitler erzeugten schändlichen Umfall. Der gleiche Mann, der sonst immer bereit war, alles, was nicht in dieses pseudo-marxistische Schema passte, mit überlegen sein sollendem Hohn abzutun, erblickt nun auf einmal ausgerechnet in der Armee ein Instrument der Demokratie. (S. 587)

### **Zürichs Stadtpräsident «flaggt nicht»**

Das hundertjährige Jubiläum, das die Schweizerische Offiziersgesellschaft kürzlich in Zürich feierte, war ein reines Fest des Militarismus. Eine grosse Geschichte wurde aus dem Umstand gemacht, dass «das rote Zürich» den Mut hatte, nicht zu Ehren dieser Gesellschaft, von der es noch dazu wacker beschimpft worden war, die öffentlichen Gebäude beflaggen zu lassen. Ein Artikel der «Neuen Zürcher Zeitung» mit der Überschrift: «Oberleutnant Klöti flaggt nicht» ist sehr bezeichnend für die immer deutlicher hervortretende Tendenz, den Offizier zum Herren des schweizerischen Lebens zu machen. (S. 590)